



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Gebauer, R.H.: Landwirtschaftliche Haushalte – Sozioökonomische Typen und ihre
Entwicklungsperspektiven. In: Henrichsmeyer, W., Langbehn, C.: Wirtschaftliche und soziale
Auswirkungen unterschiedlicher agrarpolitischer Konzepte. Schriften der Gesellschaft für
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 24, Münster-Hiltrup:
Landwirtschaftsverlag (1988), S. 525-539.

LANDWIRTSCHAFTLICHE HAUSHALTE - SOZIOÖKONOMISCHE TYPEN UND IHRE ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

von

Rolf H. GEBAUER, Göttingen

Zusammenfassung

Dieser Beitrag setzt sich zunächst kritisch mit der durch den Begriff "Familien-Betrieb" vermittelten Vorstellung einer 'Einheit' von Haushalt und Unternehmen im landwirtschaftlichen Bereich und den Implikationen dieser Unterstellung auseinander. Vor diesem Hintergrund werden Adäquanz und Relevanz einer Haushaltsbetrachtung erörtert und eine massenstatistisch operationale Definition des landwirtschaftlichen Haushalts präsentiert. Das Haushaltskonzept bildet auch die argumentative Grundlage für den Vorschlag einer erweiterten (revidierten) sozioökonomischen Klassifikation landwirtschaftlicher Haushalte. Dieses Klassifikationsschema basiert auf Ergebnissen eines mathematisch-statistischen Verfahrens (einer Clusteranalyse) und unterscheidet insgesamt vier Gruppen von Haushalten anhand ihrer Erwerbsstrukturen, genauer, anhand von Anzahl und intrafamilialem Status nicht-landwirtschaftlich erwerbstätiger Haushaltspersonen. Dieses Klassifikationsschema vermag landwirtschaftliche Haushalte sowohl nach lebenszyklusbedingten Unterschieden des Umfangs und der Struktur des Arbeitsangebots als auch nach den von der Größe des landwirtschaftlichen Unternehmens abhängigen Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu unterscheiden. Der Versuch, Entwicklungsperspektiven verschiedener sozioökonomischer Gruppen darzustellen, stützt sich auf einen Vergleich der Erwerbsstrukturen der Haushalte.

1 Landwirtschaftliche Haushalte und Unternehmen - oder: "Familien-Betriebe"?

Begriffe, Begriffsverwirrungen und ihre Implikationen. Die Unterscheidung von landwirtschaftlichen Haushalten und Unternehmen könnte - prima facie - als ein semantisches, nomenklatorisches Problem qualifiziert werden: Repräsentiert nicht der Begriff "Familien-Betrieb" die Synthese beider Institutionen, und entspricht

der Begriff nicht der historisch gewachsenen Vor- und Unterstellung, wonach (gerade) im landwirtschaftlichen Bereich Haushalt und Unternehmen nicht nur in personeller, sondern auch in ökonomischer Hinsicht eine "Einheit" bilden?¹⁾ Rückblickend betrachtet haben Agrarökonom in der Tat nur sehr sporadisch und in wenigen Fällen systematisch zwischen beiden Institutionen unterschieden; so hat sich auch erst Mitte der 70er Jahre ein neuer Forschungsschwerpunkt der Agrarökonomie formiert, der Allokationsentscheidungen einzelner oder der Haushaltsmitglieder insgesamt im Kontext und auf der Grundlage einer expliziten Theorie des landwirtschaftlichen Haushalts analysiert (vgl. NAKAJIMA 1986; SINGH et al. 1986). Letztendlich revitalisieren Agrarökonom damit eine Forschungstradition, die auf TSCHAJANOWs Theorie der bäuerlichen Familienwirtschaft (1923) zurückgeht. Die Rezeption dieser 'Theorie des landwirtschaftlichen Haushalts' war jedoch lange Zeit blockiert durch die - nur vor dem historischen Hintergrund verständliche - Reduktion des Phänomens der bäuerlichen Familienwirtschaft auf eine "soziologische Dimension, die Familie, und eine ökonomische Dimension, den Betrieb" (KÖTTER 1960, S. 58). Agrar-Ökonomen haben sich - konsequenterweise - auf die Komponente 'Betrieb' beschränkt, freilich stets in der Annahme, damit beiden Dimensionen gerecht zu werden.

Heute freilich ist der Begriff 'Familien-Betrieb' vor allem durch die zunehmende Querverteilung der Einkommen, die u. a. die weite Verbreitung von Erwerbs- und Einkommenskombinationen und die Integration der landwirtschaftlichen Haushalte in ein sektorspezifisches soziales Sicherungssystem widerspiegeln, obsolet geworden und bietet keine adäquate (argumentative und methodische) Grundlage für viele der in Agrarökonomie, -statistik und -politik thematisierten Problemstellungen. Vor dem Hintergrund eines weiteren 'Auseinanderdriftens' der ökonomischen Sphären von Haushalt und Unternehmen wird vielmehr die Notwendigkeit deutlich, zwischen einem Unternehmens- und einem Haushaltsbereich im Rahmen spezifischer Frage- und Problemstellungen in inhaltlicher sowie auch in methodischer Hinsicht zu unterscheiden. Dies gilt insbesondere für das unten erörterte Problem der sozioökonomischen Klassifikation landwirtschaftlicher Haushalte.

Relevanz und Adäquanz einer Haushaltsbetrachtung. Trotz der mit der Verwendung des Begriffs 'Familien-Betrieb' rhetorisch reklamierten Haushaltsbetrachtung steht das landwirtschaftliche Unternehmen (der Betrieb) nach wie vor im Mittelpunkt der Betrachtung; die Familien-Komponente beschränkt sich auf die (unvollständige) Darstellung der Erwerbs- und Unterhaltsstrukturen eines 2-Personen-Haushalts, repräsentiert durch das Betriebsinhaberehepaar. Diese 'eigenwillige' Abgrenzung landwirtschaftlicher Haushalte im Rahmen der amtlichen Agrarstatistik und landwirtschaftlichen Einkommensstatistik ist ein singuläres Phä-

nomen; sie steht auch nicht in Einklang mit den originären Forderungen des Landwirtschaftsgesetzes von 1955. Die dort definierten sozial- und einkommenspolitischen Ziele rekurrieren stets auf die Gruppe der im Sektor Beschäftigten, z. B. wenn § 1 Landwirtschaftsgesetz fordert, "die soziale Lage der in der Landwirtschaft tätigen Menschen an die vergleichbarer Berufsgruppen (anzugleichen)". Die Beurteilung agrar-, sozial- und einkommenspolitischer Maßnahmen im Hinblick auf ihren Zielerreichungsgrad wird sich jedoch nicht auf die isolierte Betrachtung einzelner Beschäftigter bzw. des Betriebsinhaberehepaares und auch nicht auf Einkommensmaßstäbe wie den 'Gewinn je Unternehmen oder je Familienarbeitskraft' stützen können. Eine aussagefähige Beurteilungsbasis schafft erst die Berücksichtigung des Haushalts(-zusammenhangs), weil nur auf dieser Grundlage offenbar wird, wie viele Personen von dem Gesamteinkommen des Haushalts abhängig sind und welche Bedarfsdeckungsmöglichkeiten einzelnen Haushaltsmitgliedern damit offenstehen. Gerade aus diesen Gründen repräsentiert der Haushalt in nahezu allen Bereichen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und der -statistik die originäre Erhebungs-, Darstellungs- und Analyseeinheit.

Der Rekurs auf den Haushalt(szusammenhang) ist nicht nur für Fragen der vergleichenden Beurteilung der Einkommens- wie der sozialen Lage relevant, sondern auch und vor allem bei der Analyse von Einkommenserwerbs- und Einkommensverwendungsentscheidungen. Diese Entscheidungen, die sich in spezifischen Erwerbs- und Unterhaltsstrukturen manifestieren und deren Systematisierung dann Gegenstand einer sozioökonomischen Klassifikation ist, sind wesentlich mitbeeinflusst durch die Ressourcenausstattung des Haushalts, durch Haushaltsgröße und -zusammensetzung. Ihre Berücksichtigung schafft erst die Voraussetzungen für das Verständnis und die Erklärung der vielfältigen Anpassungsreaktionen landwirtschaftlicher Haushalte an sich ändernde landwirtschaftliche und nicht-landwirtschaftliche Rahmenbedingungen und eröffnet der Agrarökonomie damit die Chance, sich von der Dominanz der ad hoc-Erklärungen zu emanzipieren und eine empirisch gehaltvolle Theorie der sektoralen Anpassungsprozesse zu etablieren.

2 Aufgaben und Grundlagen einer sozioökonomischen Klassifikation landwirtschaftlicher Haushalte

Aufgaben. Versuche, landwirtschaftliche Haushalte (Betriebe) nach bestimmten, ihre Erwerbs- und Unterhaltsstrukturen kennzeichnenden Merkmalen oder kurz: nach ihrem sozioökonomischen Status zu klassifizieren, d. h. sie in relativ homogenen Gruppen zusammenzufassen, weisen eine lange Tradition auf (vgl. RÖHM 1957; WACKER 1986). Im- oder explizit wird mit Hilfe solcher sozio-

ökonomischen Klassifikationen zunächst eine systematische Erfassung, Darstellung und Interpretation der strukturellen Veränderungen im Agrarbereich intendiert; sie dienen darüber hinaus auch der Identifikation von bestimmten (Problem-)Gruppen landwirtschaftlicher Haushalte und können schließlich auch die Konzeption, Implementation und Kontrolle agrarpolitischer Maßnahmen wirksam unterstützen.

Die erheblichen strukturellen Veränderungen im Agrarbereich in den vergangenen Dekaden, die sich in den veränderten Erwerbs- und Unterhaltsstrukturen der Haushalte widerspiegeln, werden (traditionell) mit Hilfe eines Kriteriums systematisiert, das Haushalte (Betriebe) nach Formen der haupt- oder nebenberuflichen Landbewirtschaftung unterscheidet. Dieses Basiskriterium wird in verschiedenen Vorschlägen zur sozioökonomischen Klassifikation landwirtschaftlicher Haushalte (Betriebe) lediglich variiert und findet sich auch in den derzeit etablierten Klassifikationsschemata wieder, z. B. im Agrarbereich der Bundesregierung in Gestalt und Gliederung der "Betriebe nach ihrem Erwerbscharakter". Prima facie erscheint mit dieser Gruppierung das eigentliche Phänomen, nämlich die haupt- oder nebenberufliche Form der Landbewirtschaftung, hinreichend genau charakterisiert. Unsicher hingegen aber ist, ob diese 'klassische' Zweiteilung der landwirtschaftlichen Haushalte das gesamte Spektrum von Erwerbs- und Unterhaltsquellen in der Grundgesamtheit der landwirtschaftlichen Haushalte re-präsentiert und ob die zur Gliederung herangezogenen zusätzlichen Kriterien sowie das Verfahren zur Gruppenbildung der originären Aufgabe, nämlich der Abgrenzung und Zusammenfassung in sich weitgehend homogener Gruppen, überhaupt Rechnung trägt. Diese beiden Aspekte werden in den folgenden Abschnitten erörtert.

Klassifikationsobjekte, Merkmalsträger, Merkmale. Die Konstruktion eines sozioökonomischen Klassifikationsschemas setzt eine Definition der zu klassifizierenden Objekte und der Objektmenge sowie eine (implizit oder explizit theorieorientierte) Identifikation, Selektion und Definition von Abgrenzungsmerkmalen voraus. Diese Forderung ist keineswegs selbstverständlich, wenngleich sie trivial klingt. Bereits bei der Definition der zu klassifizierenden Objekte treten Schwierigkeiten auf: So reklamieren die etablierten sozioökonomischen Klassifikationsschemata, z. B. in der amtlichen Agrarstatistik wie auch im Agrarbericht der Bundesregierung, eine "sozialökonomische Gliederung der landwirtschaftlichen Betriebe" bzw. eine Gruppierung nach dem "Erwerbscharakter der Betriebe". Das Klassifikationsobjekt wäre demnach der Betrieb und die Objektmenge wird als Gesamtheit der landwirtschaftlichen Unternehmen oder Betriebe (ab einer bestimmten Mindestgröße) definiert. Versteht man nun in Übereinstimmung mit der amtlichen Agrarstatistik (Statistisches Bundesamt (Hg.), FS 3, R. 2.1.7 (1985), S. 12) unter einem landwirtschaftlichen Betrieb eine "technisch-wirtschaftliche

Einheit", dann ist eine Aufteilung der Grundgesamtheit landwirtschaftlicher Betriebe in Haupt- und Nebenerwerbs-Betriebe dem strengen Wortsinne nach absurd, und man darf unterstellen, daß dies von der Agrarstatistik auch nicht ernstlich intendiert wird: Denn Merkmale, die den sozioökonomischen Status beschreiben, lassen sich sinnvoll nur auf der Haushaltsebene, für einzelne und für die Haushaltsmitglieder insgesamt, definieren und erfassen. Daher werden auch im Rahmen der traditionellen Klassifikationsschemata einzelne Haushaltsmitglieder als Merkmalsträger herangezogen. Die formale Inkongruenz zwischen Objekt (-menge) und Merkmalsträgern, die sich somit bei den traditionellen Klassifikationsvorschlägen offenbart, verweist auf die Persistenz der tradierten "Familien-Betriebs-Idee", der Vorstellung also, Betrieb und Haushalt bilden in personeller und ökonomischer Hinsicht eine Einheit. Mit dieser Vorstellung wird implizit auch die Beschränkung auf die beiden Merkmalsträger (Betriebsinhaber und Ehegatte) sowie die mehr oder minder arbiträre Selektion und Definition von Abgrenzungsmerkmalen legitimiert.²⁾ Eine vollständige Repräsentation der Erwerbs- und Unterhaltsstrukturen der landwirtschaftlichen Haushalte ist bei der gewählten personellen Abgrenzung der Merkmalsträger sowie der herangezogenen Merkmale kaum möglich und wird vermutlich auch gar nicht intendiert. Eine umfassende Charakterisierung der Erwerbs- und Unterhaltsstrukturen landwirtschaftlicher Haushalte, resp. ihres sozioökonomischen Status, setzt Informationen u. a. voraus über (vgl. auch RÖHM 1957, S. 25): Haushaltgröße und -zusammensetzung, Lebenszyklusphase; Anzahl und Art der Einkommensquellen sowie der Einkommensbezieher; Höhe und Zusammensetzung des Haushaltseinkommens; Art und Umfang der Erwerbstätigkeiten der Haushaltsmitglieder.

Diese Auswahl von Merkmalen zur Charakterisierung des sozioökonomischen Status landwirtschaftlicher Haushalte ist keineswegs vollständig; doch ist zu berücksichtigen, daß der Prozeß der Identifikation, Selektion und Definition von Klassifikationsmerkmalen nicht allein bestimmt wird von der Eignung der Merkmale, den sozioökonomischen Status eines Haushalts zu beschreiben, sondern vielmehr auch von der Möglichkeit ihrer zuverlässigen Meßbarkeit (auch und vor allem im Rahmen massenstatistischer Erhebungen) sowie von ihrer Verfügbarkeit für alle zu klassifizierenden Objekte. Grundsätzlich betrachtet sind Auswahl und Definition von Merkmalen von zentraler Bedeutung für das Klassifikationsergebnis, das vor diesem Hintergrund interpretiert und gegebenenfalls relativiert werden muß.

Klassifikationsverfahren. Klassifikationsergebnisse werden selbstverständlich auch von den Vorentscheidungen in methodischer Hinsicht beeinflußt. Die traditionellen Klassifikationsschemata basieren allesamt auf Zweckmäßigkeitserüberlegungen,

nicht aber auf einem mathematisch-statistischen Verfahren; die inhaltliche und methodische Problematik dieser traditionellen Verfahren charakterisiert zutreffend die folgende Feststellung: "... von der amtlichen Statistik (und auch von seiten der Wissenschaft, d. Verf.) (sind bisher) fast ausschließlich Vorschläge zum Typisierungsproblem vorgelegt worden, die nicht aus der Struktur des Materials erwachsen, sondern auf Grund von Zweckmäßigkeitsüberlegungen dekretiert worden sind. Es kennzeichnet diese Typisierungen, daß sie nur ganz wenige Merkmale verwenden können, daß die Abgrenzungen der Gruppen willkürlich gegriffen werden und daß über die Homogenität der Gruppen diskutiert wird, ohne daß definiert ist, was unter Homogenität zu verstehen ist ..." (NOURNEY 1971, S. 1).

Vor diesem Hintergrund werden die Zielsetzungen eines Klassifikationsverfahrens offenbar; sie bestehen im vorliegenden Fall (vgl. hierzu auch BOCK 1984, S. 24 f.)

- a) in der Zusammenfassung von landwirtschaftlichen Haushalten mit einem weitgehend ähnlichen 'sozioökonomischen Status' zu größeren, homogenen Gruppen (= Datenreduktion), und
- b) in einer umfassenden Charakterisierung der erhaltenen Gruppen, die - im Idealfall - einen bestimmten 'Objekttyp' repräsentieren, der wiederum durch eine bestimmte Kombination von Merkmalsausprägungen definiert wird (= Typenanalyse).

Zwar enthält diese kurze Charakterisierung der Ziele eines Klassifikationsverfahrens noch keine Festlegung hinsichtlich einer bestimmten anzuwendenden Methode; doch es ist offensichtlich, daß die traditionellen, d. h. hier die sachlogisch-intuitiv begründeten Klassifikationsschemata, die vielfach den Anspruch erheben, homogen zusammengesetzte Gruppen abzugrenzen,³⁾ nur über sehr eingeschränkte Möglichkeiten verfügen, die anhand eines vorab definierten Gliederungsschemas ermittelten Gruppen jeweils hinsichtlich ihrer Homogenität überhaupt zu vergleichen. Daher steht hier die Anwendung eines mathematisch-statistisch und heuristisch begründeten Verfahrens im Vordergrund, das eine Zerlegung (Partition) einer Objektmenge in Klassen oder Gruppen dergestalt konstruiert, daß "zwischen Objekten derselben Klasse größtmögliche Ähnlichkeit und zwischen Objekten unterschiedlicher Klassen größtmögliche Verschiedenheit erreicht wird" (OPITZ 1980, S. 65).

3 Konstruktion und Charakteristika eines (revidierten) sozioökonomischen Klassifikationsschemas

Zur Implementation eines Klassifikationsverfahrens. Die Konstruktion einer mathematisch-statistisch fundierten Klassifikation landwirtschaftlicher Haushalte wurde mit Hilfe eines clusteranalytischen Verfahrens vorgenommen; angestrebt wurde eine Zerlegung (Partition) der Objektmenge in eine a priori festzulegende Anzahl sich nicht überschneidender Klassen unter Verwendung eines partitionierenden Klassifikationsverfahrens (vgl. ausführlich GEBAUER 1987). Ausgehend von einer 'Startzerlegung' der Haushalte in eine - sinnvollerweise zu variierende - Zahl vorab festzulegender Klassen, wurden Haushalte (Objekte) zwischen den Klassen 'ausgetauscht' und jenen Gruppen zugeordnet, in denen die (quadrierte) euklidische Distanz zwischen Objekt und Klassenmittelpunkt minimal ist. Diese, als 'Austauschverfahren' bezeichneten Algorithmen, liefern (lokal) optimale Partitionen der Objektmenge, bei denen jedes Objekt zu 'seinem' Klassenmittelpunkt höchstens die gleiche (quadrierte) euklidische Distanz aufweist wie zu anderen Klassenzentren. Die ermittelten Klassen sind insoweit und hinsichtlich der berücksichtigten Merkmale weitgehend homogen besetzt und repräsentieren im Ideal-Fall einen Objekttyp, der durch eine bestimmte Kombination von Merkmalsausprägungen charakterisiert wird (vgl. auch KAUFMANN/PAPE 1984, S. 403 ff.). Auf der Grundlage der Ergebnisse von Faktoranalysen wurden insgesamt fünf Inputvariablen berücksichtigt, die die Erwerbsstruktur sowie die Art der nicht-landwirtschaftlichen Einkommensquellen des landwirtschaftlichen Haushalts charakterisieren (vgl. GEBAUER 1987).

Die numerischen Berechnungen basierten auf einem 4 249 Haushalte umfassenden Mikrodatensatz; sie wurden unter etwa 43 000 landwirtschaftlichen Haushalten, deren Daten im Rahmen einer Sozialökonomischen Betriebserhebung durch die Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe im Jahr 1982 erhoben wurden, zufällig ausgewählt (vgl. Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe 1983).

Zur Übertragung der Ergebnisse auf Daten der amtlichen Agrarstatistik. Die für diese Stichprobe ermittelten Ergebnisse werden hier nicht wiedergegeben (vgl. GEBAUER 1987), vielmehr sollen die aus diesen Ergebnissen abgeleiteten Klassifikationskriterien, die für die Ermittlung eines vier Gruppen umfassenden Klassifikationsschemas verwendet wurden,⁴⁾ auf Daten der amtlichen Agrarstatistik übertragen werden. Dies erfolgt im Rahmen einer bundesweiten Sonderaufbereitung der Repräsentativergebnisse der Agrarberichterstattungen 1975, 1979 und 1985; hierbei wurden die landwirtschaftlichen Haushalte unter anderem auch nach den Merkmalen: 'Anzahl und intrafamiliärer Status der nicht-landwirtschaft-

lich erwerbstätigen Haushaltspersonen' gegliedert. Auf diese Merkmale lassen sich nämlich die Ergebnisse der Clusteranalyse reduzieren, denn sie 'steuern' im wesentlichen die Zuordnung der Haushalte zu den einzelnen Gruppen (vgl. GEBAUER 1987). Nach diesen beiden Merkmalen wurden die Haushalte im Rahmen der Sonderaufbereitung der Agrarberichterstattungen 1975, 1979 und 1985 den folgenden Gruppen (Clustern) zugeordnet.

1. Haushalte, in denen der Haushaltsvorstand und mindestens eine weitere Person nicht-landwirtschaftlich erwerbstätig sind (Cluster I);
2. Haushalte, in denen nur der Haushaltsvorstand nicht-landwirtschaftlich erwerbstätig ist (Cluster II);
3. Haushalte, in denen nicht der Haushaltsvorstand, jedoch sonstige Personen nicht-landwirtschaftlich erwerbstätig sind (Cluster III);
4. Haushalte ohne nicht-landwirtschaftlich erwerbstätige Personen (Cluster IV).

Charakteristika des Klassifikationsschemas. Dieser Vorschlag zur sozioökonomischen Klassifikation landwirtschaftlicher Haushalte stützt sich ausschließlich auf Angaben zur Erwerbsstruktur der landwirtschaftlichen Haushalte; er verwendet jedoch keine Angaben über die Anzahl der im jeweiligen landwirtschaftlichen Unternehmen beschäftigten Personen und deren (in AK-Einheiten gemessenes) betriebliches Arbeitsangebot; solche Angaben sind in vielen Fällen ohnehin mit Meßfehlern behaftet, weil die für Tätigkeiten im landwirtschaftlichen Unternehmen eingesetzte Arbeitszeit in der Regel überschätzt wird. Eine sozioökonomische Gliederung landwirtschaftlicher Haushalte, die sich auf erwerbsstrukturelle Merkmale stützt, unterscheidet sich selbstverständlich von einer Gliederung nach unterhaltsstrukturellen Merkmalen, wie sie z. B. die amtliche Agrarstatistik mit der Gliederung der Haushalte nach Höhe und Art verschiedener nicht-landwirtschaftlicher Einkommensquellen intendiert. Die Differenzen einer Gliederung nach dem Erwerbs- resp. Unterhaltskonzept sind bei 'Landwirte-Haushalten', wie entsprechende Auswertungen des Statistischen Bundesamtes zeigen, am größten (vgl. SCHÜLER 1983, S. 392 f.); sie sind im wesentlichen wohl auf jene Haushaltsvorstände zurückzuführen, die zwar eine selbständige landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit ausüben, ihren überwiegenden Lebensunterhalt jedoch nicht aus dieser Erwerbstätigkeit, sondern aus Renten und/oder Vermögenseinkommen bestreiten (vgl. SCHÜLER 1983, S. 379 f.).

Eine Gliederung nach dem Unterhaltskonzept ist zudem für eine konzeptionell innovative Agrarpolitik von geringerer Bedeutung, weil sie die Faktoren, die Umfang und Dynamik struktureller Veränderungen beeinflussen sowie deren Aus- und Rückwirkungen auf die verschiedenen Gruppen nicht präzise genug zu

identifizieren vermag. Das vorgeschlagene Schema bietet hierfür insoweit bessere Voraussetzungen, als es Haushalte mit lebenszyklusbedingten Unterschieden im Umfang und der Struktur des Arbeitsangebots identifiziert und daher bei entsprechend differenzierter und disaggregierter Aufbereitung des Datenmaterials im längerfristigen Vergleich auch eine zuverlässige Abschätzung von Umfang und Art der Erwerbsbeteiligung der Haushaltsmitglieder ermöglicht; darüber hinaus erleichtert das obige Klassifikationsschema auch die Identifikation und Zuordnung von Haushalten mit Unterschieden hinsichtlich des Umfangs der durch die Größe des jeweiligen Unternehmens vermittelten Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

4 Entwicklungsperspektiven

Der Versuch, Entwicklungsperspektiven verschiedener sozioökonomischer Gruppen aufzuzeigen, kommt - insbesondere bei dem Fehlen einer geeigneten Datengrundlage - nicht ohne Spekulation, Intuition und - vielfach freilich nicht explizierten - Werturteilen aus. Letzteres gilt vor allem im Rück- und Hinblick auf Untersuchungen und Prognosen, die Umfang und Anteil von Formen der nebenberuflichen Landbewirtschaftung zum Gegenstand haben (hatten) (vgl. NEANDER 1982; FASTERDING 1986; STADLER/STÄRKEL 1986; WILSTACKE 1987). Diese Form der Landbewirtschaftung wurde in der Bundesrepublik Deutschland in den 50er und 60er Jahren zunächst marginalisiert, später zum Teil auch stigmatisiert und diskriminiert; unter dem Druck der gegenwärtigen agrarpolitischen Probleme wird jedoch nicht nur das (harmonische) "Miteinander von Voll-, Zu- und Nebenerwerb" betont, sondern sogar konstatiert, daß "es agrar- und gesellschaftspolitisch nicht vorrangig (ist), ob die bäuerliche Landwirtschaft im Voll-, Zu- oder Nebenerwerb betrieben wird. Entscheidend ist, daß die Familien eine sichere wirtschaftliche Grundlage haben" (KIECHLE 1986, S. 525).

Rückt demnach die Familie (der Haushalt) in den Mittelpunkt, dann lassen sich die Bedingungen und Voraussetzungen, unter denen haupt- und nebenberufliche Formen der Landbewirtschaftung realisiert werden, und damit zu spezifischen Erwerbs- und Unterhaltsstrukturen der Haushalte führen, umfassender darstellen und auch als Grundlage für eine Prognose nutzen. Solche Prognosen rekurren bislang auf das mechanistische Modell eines Fließgleichgewichts, und messen "dem landwirtschaftlichen Nebenerwerb als Vehikel des strukturellen Wandels sowohl in Richtung auf die schrittweise Aufgabe der Landbewirtschaftung als auch die dadurch ermöglichte Expansion der leistungsfähigen Betriebe (eine zentrale soziale Funktion)" (SCHMITT 1982, S. 5) bei.

Solche Einschätzungen kontrastieren mit den Auffassungen jener Agrarökonomien, die der Etikettierung der nebenberuflichen Landbewirtschaftung als bloßes 'Übergangsstadium' unter Hinweis auf den fortlaufend gestiegenen Anteil der nebenberuflich bewirtschafteten landwirtschaftlichen Unternehmen widersprechen und diesem Phänomen vielmehr den Status eines eigenständigen Entwicklungstypus zubilligen (vgl. KADA 1980 sowie PRIEBE 1985).

Diese Meinungsvielfalt spiegelt letztlich nicht nur die in Abgrenzungs- und Definitionsproblemen wurzelnden gegensätzlichen Auffassungen wider, sie reflektiert vor allem das Defizit einer theoretischen Grundlage für die Analyse und Interpretation der säkularen agrarsektoralen Anpassungsprozesse. Der Versuch einer theoretischen Fundierung wird (sollte) den landwirtschaftlichen Haushalt als die mikroökonomische Einheit identifizieren, die Einkommenserwerbs- und Einkommensverwendungsentscheidungen koordiniert und damit auch Dynamik und Intensität der agrarsektoralen Anpassungsprozesse prägt. Diese Entscheidungen sind abhängig von der Ressourcen- einschließlich der Humankapitalausstattung des Haushalts, dem Haushaltszusammenhang (Größe, Struktur, Lebenszyklusphase), den aktuellen (antizipierten) land- und nicht-landwirtschaftlichen Faktor- und Produktpreisen (-preisrelationen), von Steuer- und Transfersystemen etc. Die Veränderung dieser exogenen und endogenen Faktoren im Laufe der zeitlichen Entwicklung erfordert jeweils eine Neufestlegung von Einkommenserwerbs- und -verwendungsentscheidungen, die sich in jeweils veränderten Erwerbs- und Unterhaltsstrukturen manifestieren und damit schließlich auch die Zuordnung der Haushalte zu einzelnen sozioökonomischen Gruppen beeinflussen.

Vor diesem Hintergrund läßt die (prinzipielle) Richtung der Anpassungsprozesse, folgt man der Unterscheidung nach haupt- und nebenberuflichen Formen der Landbewirtschaftung (dem entspricht die Unterscheidung der Cluster I und II auf der einen und der Cluster III und IV auf der anderen Seite), eine weitere Zunahme des Anteils nebenberuflich bewirtschafteter landwirtschaftlicher Unternehmen und insbesondere eine Zunahme des Anteils der Personen mit einer kombinierten Erwerbstätigkeit einerseits, andererseits aber auch eine weitere 'Professionalisierung' der Landbewirtschaftung erwarten. Diese Mutmaßungen stützen sich auf die 'historische' Erfahrung, wonach auch fürderhin das unterproportionale Wachstum der Nachfrage nach Nahrungsmitteln, die steigenden Einkommen(sansprüche) und Opportunitätskosten (durch eine verbesserte Schul- und Berufsausbildung) sowie die Generierung und Realisierung technischer Fortschritte einen weiteren Einkommens- und Anpassungsdruck begründen, ferner auf die 'aktuellen' Überlegungen, wonach vor allem die folgenden Faktoren eine Zunahme des Anteils der nebenberuflichen Form der Landbewirtschaftung begünstigen:

- die mittelfristige Verminderung des demographisch bedingten Mehrangebots an Arbeitskräften, die vor allem bislang vornehmlich oder ausschließlich landwirtschaftlich erwerbstätigen Personen bessere (neue) Chancen auf dem nicht-landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt eröffnen;
- die Reduzierung (Flexibilisierung) der Wochen- und Lebensarbeitszeit, die die Voraussetzungen für eine dem landwirtschaftlichen Produktionsrhythmus angepaßtere Arbeitszeiteinteilung schaffen;
- die Gestaltung von nicht-landwirtschaftlichen Arbeitsplätzen und -inhalten, die den Wunsch nach komplementären Tätigkeiten verstärken werden;
- die praktische Agrarpolitik, die einerseits die Vergrößerung der landwirtschaftlichen Unternehmen durch eine Reihe von Maßnahmen (z. B. Kontingentierungsregelungen) restringiert, andererseits aber durch Maßnahmen im Bereich der Sozialversicherung, des Landschafts- und Umweltschutzes die Aufnahme und Aufrechterhaltung kombinierter Erwerbstätigkeiten fördert.

Den Trend zur Professionalisierung und damit in der Konsequenz auch zur Polarisierung zwischen einem dynamischen, kapitalintensiven Bereich der landwirtschaftlichen Produktion und einem traditionellen, vergleichsweise kapitalextensiven Bereich fördern und akzentuieren vor allem die Agrarpreispolitik und Maßnahmen wie z. B. der Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer.

Solche mehr mittel- und langfristigen Tendenzen lassen sich nur schwer anhand eines so kurzen Betrachtungszeitraumes, für den Daten in der entsprechenden Gliederung nach den oben abgegrenzten sozioökonomischen Gruppen vorliegen,⁵⁾ transparent machen. Tabelle 1 macht einen solchen Versuch und zeigt die Veränderungen der Erwerbsstrukturen der nach vier sozioökonomischen Gruppen gegliederten Haushalte in den Jahren 1979 und 1985. Deutlich erkennbar wird die bei allen Gruppen reduzierte durchschnittliche Haushaltsgröße (bedingt durch die geringere Kinderzahl) sowie der verringerte betriebliche Arbeitseinsatz (mit Ausnahme von Cluster III) und das gestiegene nicht-landwirtschaftliche Arbeitsangebot. Während in Cluster I vermehrt Personen eine Erwerbskombination realisieren, ist in dem Cluster III die Zahl der Personen mit einer ausschließlich nicht-landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit angestiegen. Auch bei einer Abgrenzung nach dem Unterhaltskonzept werden diese Entwicklungslinien offenbar: Im Jahre 1972 waren 20 % der Erwerbspersonen in 'Landwirte-Haushalten' als Arbeitnehmer beschäftigt, 1985 bereits 25 % (vgl. SCHÜLER 1987).⁶⁾

Tabelle 1: Erwerbsstrukturen landwirtschaftlicher Haushalte nach sozioökonomischen Gruppen - Bundesrepublik Deutschland - 1979 und 1985

	Sozioökonomische Gruppen							
	CLUSTER I		CLUSTER II		CLUSTER III		CLUSTER IV	
	1979	1985	1979	1985	1979	1985	1979	1985
Haushalte insgesamt:	173 905	153 277	188 482	157 169	177 030	159 581	284 752	264 700
	Personen (Arbeitsangebot) je Haushalt							
Haushaltspersonen insg.	4,908	4,583	4,025	3,535	4,940	4,760	3,584	3,486
dar. Personen über 15 Jahre	4,127	4,099	2,901	2,775	4,237	4,258	2,931	2,861
dar.								
- Nichterwerbspersonen	0,742	0,715	0,851	0,812	0,731	0,726	0,750	0,717
- ausschließlich nicht-landw. erwerbstätige Personen	1,065	1,044	-	-	0,992	1,027	-	-
- Personen mit kombinierter Erwerbstätigkeit	1,478	1,550	1,000	1,000	0,492	0,494	-	-
- ausschließlich betrieblich t e i l beschäftigte Pers.	0,773	0,730	0,956	0,883	1,144	1,109	1,149	1,155
- ausschließlich betrieblich v o l l beschäftigte Pers.	0,069	0,061	0,095	0,080	0,878	0,903	1,032	0,989
Arbeitsangebot:								
- landwirtschaftlich ¹⁾	0,720	0,706	0,678	0,627	1,369	1,391	1,390	1,356
- nichtlandwirtschaftlich ²⁾	2,385	2,423	0,939	0,944	1,441	1,468	-	-

¹⁾ in AK-Einheiten; ²⁾ in 'AE'-Einheiten (entspricht dem Konzept der Ermittlung der AK-Einheiten).

Quelle: Sonderaufbereitung der Agrarberichterstattungen 1979 und 1985.

5 Schlußbemerkungen

Das unter Verwendung eines clusteranalytischen Verfahrens ermittelte und auf Daten der amtlichen Agrarstatistik übertragene Klassifikationsschema erweitert die traditionelle, im wesentlichen nur nach haupt- und nebenberufliche Formen der Landbewirtschaftung differenzierende sozioökonomische Gliederung landwirtschaftlicher Haushalte. Im Rahmen eines nunmehr vier Gruppen umfassenden Schemas werden insbesondere Unterschiede in der Struktur und des Umfangs des Arbeitsangebots landwirtschaftlicher Haushalte im Lebenszyklus transparent. Diese Informationen, sofern sie für längere Zeiträume und entsprechend sachlich disaggregiert zur Verfügung stehen, können nutzbar gemacht werden für die systematische Erfassung, Darstellung und Interpretation der strukturellen Veränderungen im Agrarbereich und schließlich auch für die Konzeption, Implementation und Kontrolle agrarpolitischer Maßnahmen. Vor dem Hintergrund eines weiteren, durch die Zunahme (kombinierter landwirtschaftlicher und) nicht-landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeiten ausgelösten und forcierten 'Auseinanderdriftens' der ökonomischen Sphären von Haushalt und Unternehmen im Agrarbereich, stellt die sorgfältige Trennung der allokativen, auf den Unternehmensbereich gerichteten, und der distributiven, auf den Haushaltsbereich gerichteten, Dimensionen agrarpolitischer Maßnahmen eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche(re) Agrarpolitik dar.

Fußnoten

- 1) Vgl. etwa PRIEBE (1954, S. 108 f.) und ABEL (1958, S. 55); sowie auch die 'Definition' des bäuerlichen Familien-Betriebs im Agrarbericht der Bundesregierung (1987, S. 62).
- 2) Vgl. zur Beschreibung der Merkmalsträger und der Abgrenzungsmerkmale für die Gliederung nach dem 'Erwerbscharakter': Agrarbericht (1987, S. 161 f. und 181); für die in der amtlichen Agrarstatistik verwendete Gliederung: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), FS 3, R. 2.1.7. (1985); und zur ausführlichen Kritik: GEBAUER (1987).
- 3) "Für die Einkommensanalyse ist die Abgrenzung nach sozialökonomischen Kriterien vor allem deshalb geeignet, weil die einzelnen Betriebsgruppen im Hinblick auf die Einkommensentstehung und Einkommensverwendung h o m o g e n besetzt sind." Agrarbericht 1986, S. 159 (MB); (Sperrung, d. Verf.).
- 4) Zur Bestimmung der Zahl der Gruppen siehe GEBAUER (1987).
- 5) Berücksichtigt werden hier nur die Ergebnisse aus den Agrarberichterstattungen 1979 und 1985, da für das Jahr 1975 keine Ergebnisse für die Bundesländer Schleswig-Holstein und Saarland verfügbar sind.
- 6) Vgl. zur Entwicklung der Erwerbsstrukturen für die Grundgesamtheit der landwirtschaftlichen Haushalte im Zeitraum von 1979-1985: TRAPHAGEN (1986)

Literatur

- ABEL, W. (1958): Agrarpolitik. Göttingen.
- Agrarbericht der Bundesregierung 1986 (1987). Bonn.
- BRANDES, W. und E. WOERMANN (1969): Landwirtschaftliche Betriebslehre. Allgemeiner Teil (Bd. 1). Hamburg, Berlin.
- BOCK, H.-H. (1984): Explorative Datenanalyse - eine Übersicht. Allgemeines Statistisches Archiv 68, S. 1-40.
- FASTERDING, F. (1986): Anzahl von Familienarbeitskräften und Arbeitseinsatz in den landwirtschaftlichen Betrieben (Projektion bis zum Jahre 2000). FAL, Institut für Strukturforchung (Arbeitsbericht 9/86). Braunschweig.
- GEBAUER, R. H. (1987): Sozioökonomische Differenzierungsprozesse in der Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland - Dimensionen, Determinanten, Implikationen. (Manuskript). Göttingen.
- KADA, R. (1980): Part-time Family Farming. Tokyo.
- KAUFMANN, H. und H. PAPE (1984): Clusteranalyse. In: FAHRMEIR, L. und A. HAMERLE (Hrsg.), Multivariate Statistische Verfahren. Berlin, New York, S. 371-472.
- KIECHLE, I. (1986): Agrarpolitik im Zwang zur Neuausrichtung. Berichte über Landwirtschaft 64, S. 513-527.
- KÖTTER, H. (1960): Die Betriebsgröße in der Landwirtschaft als Funktion der gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Berichte über Landwirtschaft 38, S. 454-457.
- Landwirtschaftsgesetz vom 5. September 1955, BGBl. I, 565.
- Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe (Hrsg.) (1983): Landwirtschaft im Wandel 1977-1982. Münster: Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe.
- NAKAJIMA, C. (1986): Subjective Equilibrium Theory of the Farm Household. Amsterdam.
- NEANDER, E. (1982): Bisherige Entwicklung und aktuelle Situation der Nebenerwerbslandwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. In: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.), Nebenerwerbslandwirtschaft in der Diskussion (Schriftenreihe des BMELF, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, 264). Münster, S. 5-53.
- NOURNEY, M. (1971): Classification of agricultural holdings according to the orientation of their production, using the cluster analysis method. Manuskript für das 'Seminar on new concepts in structural statistics of agriculture: "Classification of agricultural holdings"' der OECD am 20. August 1971. Paris.
- OPITZ, O. (1980): Numerische Taxonomie. Stuttgart, New York.
- PRIEBE, H. (1954): Wer wird die Scheunen füllen? Sozialprobleme der deutschen Landwirtschaft. Düsseldorf.

- PRIEBE, H. (1985): Die subventionierte Unvernunft. Berlin.
- RÖHM, H. (1957): Das Problem einer sozialökonomischen Klassifikation der landbesitzenden Familien. Berichte über Landwirtschaft, Vol. 35, S. 17-40.
- SCHMITT, G. (1982): Veränderte Rahmenbedingungen und sozialökonomischer Strukturwandel in der Landwirtschaft. Agrarwirtschaft 31, S. 1-6.
- SCHÜLER, K. (1983): Private Haushalte nach sozioökonomischen Merkmalen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen - die Modellrechnung des Statistischen Bundesamtes. Allgemeines Statistisches Archiv 67, S. 376-398.
- SCHÜLER, K. (1987): Demographischer Bezugsrahmen zur Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Wirtschaft und Statistik 1987, H. 5, S. 361-370, S. 186*-200*.
- SINGH, I., L. SQUIRE und J. STRAUSS (Eds.): Agricultural Household Models. Baltimore, London.
- STADLER, R. und M. STÄRKEL (Hrsg.) (1986): Agrarstruktur im Wandel. Baden-Württemberg in Wort und Zahl (H. 9/1986), S. 342-357.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Außerbetriebliche Einkommen und Arbeitsverhältnisse für ausgewählte Betriebsgruppen. (Fachserie 3 - Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Reihe 2.1.5). Stuttgart, Mainz.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1984): Einkommens- und Verbrauchsstichproben (H. 7); (Fachserie 15 - Wirtschaftsrechnungen). Stuttgart, Mainz.
- TRAPHAGEN, F. (1986): Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Arbeitskräfte. Wirtschaft und Statistik (H. 9/1986), S. 707-714.
- TSCHAJANOW, A. (1923): Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft. Berlin: Paul Parey.
- WACKER, F. (1986): Methoden und Ergebnisse der sozialökonomischen Gliederung landwirtschaftlicher Betriebe 1971 bis 1983. Wirtschaft und Statistik (H. 11/1986), S. 872-899.
- WILSTACKE, L. (1987): Hofübergabe und mit dem Generationswechsel einhergehender Strukturwandel im nächsten Jahrzehnt. Agrarwirtschaft 36, S. 173-179.